

BITTE FRÄNKLEIN,
FALLS MARKE
ZUR HAND.

Antwort

Stiftung Orgelklang
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

*FREIWILLIGE ANGABE. DIE STIFTUNG ORGELKLING BEHANDELT IHRE ANGABEN ABSOLUT VERTRAULICH UND GIBT SIE KEINESFALLS AN DRITTE WEITER.

Absender:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

E-Mail*

Geburtsdatum*

Einsendeschluss für das Preisrätsel: 5. März 2014

Die Musik des Höchsten



KIRSTEN FEHRS
FOTO: MARCELO HERNANDEZ

„In jeder andächtigen Musike ist Gott in seiner Gnaden Gegenwart“, notierte Johann Sebastian Bach in seiner Bibel. Und brachte damit zum Ausdruck, dass die Musik, zumal die Orgelmusik, eine Stimme sein kann, die die aufgewühlte Seele erreicht mit Gottes Wort und der Engel Trost. Eine Stimme, die uns zuspricht, dass wir mit unserer Lebensmelodie eingebunden sind in einen großen Klang, der von Gnade singt und guten Mächten.

Musik ist eine Sprache des Glaubens. Nichts weniger. Gnadenwort, das stets daran erinnert, dass es einen Himmel auf Erden gibt. Gerade in der Adventszeit berühren sich mit der nahen Geburt des Gottessohnes Himmel und Erde. Und kaum jemand, den es nicht zieht und sehnt nach Frieden und Licht, nach Klarheit und Zuneigung. In der Adventszeit neigt Gott sich uns zu, im wahrsten Sinne, und mit jedem Weihnachtsoratorium kann man erleben, wie Gott selbst in uns Platz nimmt.

Was wäre „du fröhliche“ ohne Orgel? Durch die Breite ihrer musikalischen Ausdrucksformen ist die Orgel in der Lage, sich vom Organon zum Organ zu steigern, zur Stimme, zum Sinnesorgan der Empfindsamkeit. Mit ihren Organen wie Zungen, Lippen und Lungen leiht sie jeder Stimmung ihre Stimme – jeder Lufthauch wird in ihr zum Klang: Gelöstheit und erneute Lebenslust, weinende Klage und Glückseligkeit, Friedenssehnsucht und Gotteslob, kunstvolles Denken und visionäres Ahnen.

J. S. Bach kam es vor allem darauf an, dass die Orgel „dem Allerhöchsten zu Ehren und der ganzen Stadt in gutem Frieden und Ruh zur heiligen Aufmunterung und Andacht zu jeder Zeit sich wohl hören lasse.“ Mögen all die gesegnet sein, die sich von der Musik des Höchsten anrühren lassen. Gerade in der Adventszeit.

KIRSTEN FEHRS, BISCHÖFIN IM SPRENGEL HAMBURG UND LÜBECK,
EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE IN NORDDEUTSCHLAND

Aktuelles aus der Stiftung Orgelklang

FÖRDERUNG GEHT IN EINE NEUE RUNDE

37 Förderanträge haben die Stiftung Orgelklang für das Jahr 2014 erreicht. Diese verteilen sich folgendermaßen auf die Bundesländer:

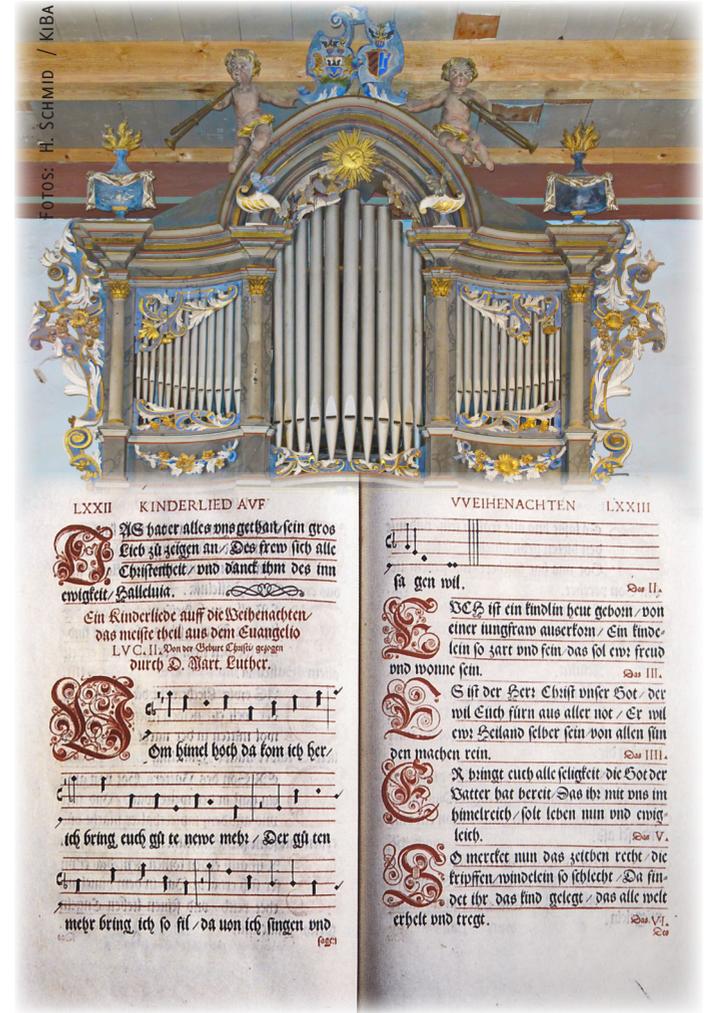
Sachsen	10
Thüringen	8
Brandenburg	6
Sachsen-Anhalt	4
Nordrhein-Westfalen	2
Rheinland-Pfalz	2
Bayern	1
Hamburg	1
Hessen	1
Mecklenburg-Vorpommern	1
Schleswig-Holstein	1

Das älteste Instrument, für das eine Förderung beantragt wurde, stammt von Arp Schnitger aus dem Jahr 1688 und steht in St. Pankratius in Hamburg-Neuenfelde (Sanierungskosten 780.000 Euro), das jüngste Instrument stammt aus dem Jahr 1982 und wurde von Gustav Steinmann gebaut; es steht in der Christuskirche Bochum Langendreer (Sanierungskosten 55.000 Euro). 81 Förderzusagen hat die Stiftung seit 2010 über insgesamt 650.000 Euro gegeben.

FEIERLICHE KORRESPONDENZ
Mit der Briefmarke der Stiftung Orgelklang erhält Ihre Festtagspost ein Glanzlicht. Das Motiv ist die zauberhafte „Schwalbennestorgel“ aus der St. Marienkirche in Lemgo. Das Zehnerset erhalten Sie für 10 Euro und unterstützen so die Arbeit der Stiftung. Bestellen Sie im Stiftungsbüro.



Stiftung Orgelklang
Herrenhäuser Straße 12 • 30419 Hannover
Telefon: 0511-2796-333 • Telefax: 0511-2796-334
E-Mail: orgelklang@ekd.de
WWW.STIFTUNG-ORGELKLING.DE
Bankverbindung:
Konto: 222 666 • BLZ: 350 601 90
KD-Bank - Bank für Kirche und Diakonie e.G.
Redaktion und Schriftleitung: Thomas Rheindorf



KLÄNGE WIE „VOM HIMMEL HOCH“

Hanseatische Hochform im Advent

Ein Feldbett wäre die Lösung: Anfangend im Advent, über das Weihnachtsfest und den Jahreswechsel ist Thomas Dahl fast nur in der Hauptkirche St. Petri an der Hamburger Mönkebergstraße zu finden. Kein Wunder: Adventsmusiken im Kerzenschein, Oratorien, Konzerte, Gottesdienste, dazwischen immer wieder Proben – der



Kirchenmusikdirektor hält in diesen Tagen viele Bälle in der Luft. St. Petri liegt im Herzen der Hansestadt: Rathaus, Alster und Bahnhof – alles nur einen Katzensprung entfernt. Viele Menschen, die Konzerte in der Kirche besuchen, sind Stammgäste: Die anerkannt hohe kirchenmusikalische Qualität in der Gemeinde hat sich herumgesprochen – weit über die Stadtgrenzen hinaus. Doch auch Neugierige werden angezogen, wogt um die Kirche doch ein bunter Weihnachtsmarkt.

CHRISTVESPER AM HEILIG-
ABEND IN ST. PETRI

Was begeistert, ist die Sorgfalt, mit der hier gearbeitet (und gefeiert) wird: die Illumination durch Kerzen oder die Chortalare der Sänger sorgen schon optisch für eine Atmosphäre, die dem akustischen Vergnügen den Weg bereitet: Die 1955 von Rudolf von Beckerath gebaute und 2006 von Alexander Schuke erweiterte ‚Große Orgel‘ gehört mit vier Manualen, 66 Registern und 4.724 Pfeifen zu den größten und klangschönsten Instrumenten in Hamburger Kirchen.

Theologie und Musik sind hier fest verwoben, Liturgie und Konzert werden mit gleichrangigem Ernst betrieben. Thomas Dahl führt die Besucher gerne ein in theologischen Höhen und Tiefen der Werke. Das hat er bei Helmuth Rilling gelernt und zu seiner eigenen (kompakteren) Form weiterentwickelt. Für ihn und die ehrenamtlichen Sänger ist der Advent also Passionszeit in doppelter Hinsicht: Leiden am Termindruck und Leidenschaft für die Kirchenmusik.

Auf dem Acker der Töne



SIR JOHN ELIOT GARDINER
FOTO: MACIEJ GOZDZIELEWSKI

„Musik ist der Stoff, aus dem meine Kindheit gemacht ist; sie war einfach immer da“, erinnert sich Sir John Eliot Gardiner. Mit 15 Jahren bestieg er erstmals ein Dirigentenpult. Den „Monteverdi Choir“, der sich schnell in den Olymp klassischer Vokalensembles sang und dort bis heute thront, gründete er 1964, mit gerade einmal 21 Jahren. Bei dieser Entwicklung überrascht es vielleicht, dass er auf einem Bauernhof aufgewachsen ist. Eine bipolare Sozialisation sozusagen: Eliot Gardiner ist nicht nur einer der ganz großen Dirigenten – dafür wurde er 1998 von der Queen geadelt und darf sich seither „Sir“ nennen –, sondern auch Bauer auf seinem eigenen Hof: „Wir haben tausend Schafe und 130 Rinder. Außerdem Weizen und Roggen. Alles bio.“ So müssen Ernte und Konzertkalender stets neu koordiniert werden.

Beides, Musik und Landwirtschaft, scheinen bei Eliot Gardiner den gleichen Ursprung zu haben: Zutrauen zu organischem Wachstum. So kann Schönheit unaufgeregt und entspannt gedeihen. Am 20. April 2013 ist Sir Eliot Gardiner 70 Jahre alt geworden. Am 1. Januar 2014 wird er Präsident der Stiftung Bach-Archiv Leipzig. Dieses Amt ist neu und wird durch Bachkenner Gardiner eine kraftvolle Statur erhalten. Schließlich spielte er mit seinem Chor zum 250. Todestag von J. S. Bach innerhalb eines Jahres alle 198 Kirchenkantaten des Komponisten in mehr als 60 Kirchen in ganz Europa ein.

Goldensteins Inventionen



Kinderlieder auf der Orgel? Aber klar! Wo Sergej Prokofjew ein ganzes Orchester braucht, um von Peter und dem Wolf zu erzählen, reicht anderen ihre Orgel, um den Bi-Ba-Butzemann tanzen oder die Bienen summen zu lassen. Wenn Franz Lehrndorfer (1928-2013), Musikprofessor und Domorganist

an der Münchener Frauenkirche, und Matthias Eisenberg (geb. 1956), Kirchenmusiker und Organist unter anderem beim Leipziger Gewandhausorchester, auf Sylt und in Zwickau, über Kinderlieder improvisieren, zwitschert und tiriliert, quakt und raunt, stetzt und brummt es nach Herzenslust. Die Klangvielfalt der Orgel, die kurzen, eingängigen Melodien der Kinderlieder, die Form der Improvisation und die Virtuosität der Musiker ergeben eine fabelhafte Mischung. Ein Hörvergnügen für Kleine und Große.

Und wer verstehen will, wie eine Orgel konstruiert wird und funktioniert, kann sich das jetzt von Winni Brillig im Großen Buch der Orgel erklären lassen. Die originellen und lustigen Illustrationen von Ksenia Bönig erinnern manchmal ein bisschen an Sempé. Den Texten würde man oft eine noch kindgerechtere und leichtere Sprache wünschen. Völlig klar: So eine Orgel ist ein faszinierendes Meisterwerk von Technik und Handwerkskunst und überhaupt das tollste Instrument der Welt! Das will auch gepflegt sein. Vor allem aber macht es einen Riesenspaß, es zu spielen – und zu hören.

Ihr

Matthias Eisenberg

Matthias Eisenberg, *Orgel-Improvisationen über Kinderlieder*, RAM Musikproduktion (ram 58893), 1996.

Franz Lehrndorfer, *Improvisationen über Kinderlieder*, Celestial harmonies Nr. 13208-2, 2001.

Ksenia Bönig, *Das große Buch der Orgel*, ISBN 978-3-00-034534-0, 2012.

Rätsel

SENKRECHT:

1. Moderesistenter Kopfputz monachischer Repäsentanz.
2. Diese lateinische Phrase wird noch lange nicht zu den Akten (= ad. a.) gelegt.
3. Da liegt es, das Kindlein: auf Stroh? Das allein macht den Säugling noch nicht froh!

1	2		4	5	7
6			6		
7	4	5			
8	6				1
10		3			

WAAGERECHT:

1. Brennt gern: Wächserer Strang mit geflochtenem Kern.
6. Schöpfers Reichtum unter hohen Türen und weiten Toren.
7. Mit 11 senkrecht tierisches Dreamteam jeder Krippe.
8. 27 heilige Schriften in zwei Buchstaben.

4. Unblutiger (Ein-) Schnitt (in Dichtung und Musik).
5. Messianisches Understatement: der sangliche Rivale des Kuckuck wird Jesu Stallgefährte und Reittier.

9. 28 Staaten in 2 Buchstaben.
10. Nicht für die Spülung, dies franz. Wasser „de toilette“.
11. Mit h ein Tier, mit x ein König, der göttliche Sonnenschein Altägyptens.

Lösungswort: Biblische Weihnachtbotschaft mit der Leuchtkraft eines Flutlichtstahlers: (Palm 119,105): Du bist meines Fußes ...

1 2 3 4 5 6 7

Die Gewinne:



1. Preis: Zwei erstklassige Karten für das Konzert „Hamburg! Hafengeburtstag! Halleluja!“ des

Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Chors Hamburg am Samstag, 10. Mai 2014, 20:00 Uhr in der Hauptkirche St. Katharinen. Leitung: Hansjörg Albrecht



2.-4. Preis: Eliot Gardiner: Bach Cantata Pilgrimage Recordings, SDG



5.-9. Preis: Ksenia Bönig: Das große Buch der Orgel, herausgegeben vom BDO.